

wenden. Kinnas sind in die Häuser auf bewachungswolle Stellen gekommen, wie die Mitglieder des Vollzugsrates. (Sehr richtig.) Vor allen Dingen gebrauchte wir eine Kontrolle über den Vollzugsrat. Sie müssen verschwinden, wenn sie unser Vertrauen nicht dauernd verdienen. Eine Kontrolle des Vollzugsrates über die Regierung ist nicht nötig. Die Männer der Regierung haben unser Vertrauen. (Beifall.) Rot tut die baldige Zusammenberufung der Nationalversammlung. (Beifall.)

Ein Mitglied des Vollzugsrates in München: Im Süden hat man den Eindruck, in Berlin sei alles tot geworden. Die Süddeutschen wünschen im südlichen Unternehmen mit Norddeutschland, mit dem wir getreulich die Kriegslasten getragen haben, zu leben und mit ihm zu arbeiten für die Reichseinheit. (Beifall.) Geben Sie uns das schönste Weihnachtsgeschenk, nämlich die Versicherung, daß Sie eine Nationalversammlung wünschen (Lebhafte Bravorufe und Hände-Klatschen), dann werden Sie als Dank dafür bekommen, daß noch nie das deutsche Volk härter besonnen war, als es dann wird. (Lofender Beifall.)

Leutnant Gerhards: Noch bin ich Mitglied des Vollzugsrates. Die ersten Aufgaben waren die Fragen der Kommandogewalt. In keiner Sitzung hat sich der Vollzugsrat damit beschäftigt. (Wolkenbruch ruft: Lüge!) Mit Süddeutschland hat er keine Fühlung genommen. Sie mußten erst zu uns kommen. Ein Münchener Delegierter hat zwei Stunden warten müssen, weil gerade über die höchst wichtige Frage beraten werden mußte, was für Stempel angebracht werden sollen. (Weiterkeit und Unruhe.) Der Vollzugsrat Stroh fragt mich, was denn überhaupt eine Nationalversammlung sei. (Große Heiterkeit und Unruhe.) Im Abgeordnetenhaus und Herrenhaus besteht bei den Soldatenmännern die

groteskeste Mißwirtschaft

eine unglaubliche Betteln- und Mäntelwirtschaft bei hohen Wägen.

In den weiteren Verhandlungen wandte sich Geselle gegen die Vorwürfe des Generalsekretärs des allgemeinen Eisenbahnverbandes Nietel, als ob unter den Eisenbahnen bolschewistische Umtriebe vorhanden seien. Der vornehmste Grundlag der Eisenbahnarbeiter sei die Leistungsfähigkeit der Betriebe und Werkstätten auf das höchste Maß zu bringen. Natürlich muß dabei auch der Körper leistungsfähig bleiben. Nicht die Rüstungsarbeiter, sondern die feldgraunen Familienmänner, die jetzt aus dem Felde zurückkehren und hier anständig sind, müssen zuerst in die Eisenbahnbetriebe eingestellt werden. (Beifall.)

Ratz geht zunächst auf die Frage der Vereinigung der beiden sozialdemokratischen Parteien ein. Wenn wir das bisherige Spiel weitertreiben, und wenn wir die Räder weiter einanderertrennen, so

erleben wir ein Glashaus

(Lebhafte Zustimmung: Rufe: Wer soll nachgeben? Woge nachgeben, wer will. Ich gehöre der äußeren Linken an, aber ich kam den jetzigen Zustand nicht mehr mit an. Redner bedauert sodann, daß der Vollzugsrat den Gewerkschaften die Vollmacht gab, mit den Unternehmern über die wirtschaftlichen Fragen zu verhandeln. In der Ernährungsfrage hat die jetzige Regierung nicht ihre Schuldigkeit getan. Im Berliner Schloß fand man große Massen von Lebensmitteln. Wir müssen dafür sorgen, daß der Schleichhandel aufhört. Wer am Kriege schuld ist, muß an den Pranger gestellt werden. Heraus mit der Wahrheit. Heraus mit dem Material.

Bohl vom Akkumulatorenwerk Oberschöneweide schildert die Lohnverhältnisse in diesem Betriebe und wendet sich gleichfalls gegen die Übertragung von Vollmachten auf die Gewerkschaften. Die Direktion des Betriebes führte sofort die vierstündige Arbeitszeit ein, um die ihr nicht genehmen Arbeiter entlassen zu dürfen. Wir protestieren dagegen. Jetzt will die Direktion das Werk in acht Tagen stilllegen. Was sollen wir dagegen tun? (Rufe: Entweichen und den Direktor verhaften.) Wer best uns den Lohnausfall? Es ist sehr schwer, selbst zu handeln, wenn man allein steht. Die meisten schwanken um, wenn sie entlassen werden sollen. — Marx erklärte: Die Sabotage der Arbeitgeber ist bereits im ersten Gange. Sie wird durch die verschiedensten Mittel angewandt. In der Kommerz- und Diskontobank betrugte man den Arbeiter, ihnen Zeit zu geben, um ihren Obliegenheiten nachzukommen. Es ist notwendig, daß eine Exekutive angestellt wird, die in der Lage ist, diejenigen Unternehmer, die sich den Bestimmungen nicht fügen wollen, zur Rechenschaft zu ziehen. Es ist klar, daß in der Vertretung der Arbeiter in den Betrieben die alte Organisationsform die besten kann. Es muß organisch eine Berufsvertretung aufgebaut werden auf einer Räteverfassung innerhalb des Betriebes und außerhalb desselben, wozu die vorhandenen Gewerkschaften treten. Diese neue Betriebsverfassung muß sich auf die einzelnen Gewerkschaften stützen. Der Arbeiter muß unter den neuen Verhältnissen an Lohn-Einkommen das bekommen, was irgend möglich ist. Es gibt gewisse Grenzen; um diese Grenzen festzusetzen, ist die erste Voraussetzung, daß darüber Vertrauensleute der Arbeiterschaft bestimmen.

Der Vorsitzende teilt mit, daß ein Antrag eingegangen ist an den Vollzugsrat der Volksbeauftragten, die den Gewerkschaften übertragen: Vollmacht wieder zurückzunehmen. Kaufmann sagt, der Vollzugsrat gab Befehle heraus, die der Arbeiterschaft nicht zum Guten gereichten. Den Gewerkschaftsbeamten, die innerlich die größten Feinde von uns sind, kann man nicht solche Bestimmungen in die Hände geben wie es geschehen ist. Die Arbeiter haben ja gar nichts zu sagen, heißt es dort. Lohn erklärte einer Kommission: „Ich habe mir von der alten Regierung keine Vorarbeiten machen lassen, von der jetzigen lasse ich mir schon lange keine machen. (Unruhe.) Das sind Leute, denen der Vollzugsrat das Fest in die Hände gibt.

Marx Cohn führt aus: Es ist kein Zweifel, daß sich durch die Entwicklung zwei Tendenzen herausbilden, die nicht mehr in Übereinstimmung zu bringen sind mit dem was war. Die Gewerkschaften müssen dieser neuen Richtung Konzessionen machen

oder sie verschwinden.

Ich glaube auch, daß die Gewerkschaften bereit sind, von diesem neuen Geist etwas in sich aufzunehmen. Es ist eine Frage des Lebens oder des Sterbens für die Gewerkschaften, ob sie auf ihrem alten Standpunkt beharren oder Konzessionen machen wollen. Was von Aden erzählt wurde, glaube ich nicht, weil ich ihn für zu klug halte, um solche Dummheiten zu machen. Wir sind genötigt gewesen, sogar gewisse reaktionäre Körperkassen im Staate zu belassen, damit nicht alles auseinanderbricht. Darum bitte ich, diese Gewerkschaften nicht auszuscheiden, sondern mit uns dahin zu arbeiten, daß sie mit neuem Geist erfüllt werden. Hoffen Sie nicht plötzlich Befehle wie den, daß die Vollmachten, die den Gewerkschaften gegeben wurden, zurück-

gezogen werden. Das Sie nichts im Sinn. Ich würde es für richtig halten, den Antrag Kaufmann anzunehmen. Wir müssen zu einer Verständigung kommen. Wichtig die Aufrechterhaltung der Produktion ist, geht aus den Ernährungsfragen hervor. Bei geordneter Wirtschaft können wir ein paar Monate von der neuen Ernte leben; aber

wir kriegen nicht ein Lol von der Entente

wenn wir nicht aus dem Chaos herauskommen. Denn die Entente wird sagen: Wenn die Leute jetzt mit der neuen Ernte nicht auskommen, so liegt das an der Desorganisation, und wenn wir auch nur einen Zentner Getreide hineinstrecken, würde er genau so verschleppt. Ich persönlich würde sofort für sozialistische Experimente sein, wenn wir in einem Lande leben, das mit Rohstoffen gefüllt wäre. Jetzt geht das nicht. Redner gibt Mitteilungen bekannt, die von der Westfront gekommen sind. Es wird berichtet, daß die Differenzen in Köln erledigt, daß die in Konstanz verhafteten Soldaten- und Arbeiterräte entlassen, daß die Befehle Gerhards zurückgezogen sind und daß seine Entlassung bestritten wird. Sie kann formell nur durch das Kriegsministerium erfolgen, auf das die Regierung maßgebenden Einfluß hat. Es sind Anweisungen der Obersten Heeresleitung ergangen, daß die Truppenkörper nur mit den Arbeiter- und Soldatenräten gemeinsam arbeiten sollen. (Beifall.)

Jacobson legt mehrere Anträge vor betreffend die Überwachung und Durchführung aller gesetzlichen Bestimmungen in einzelnen Betrieben, betreffend das Heranziehen von kaufmännischen und volkswirtschaftlich geschulten Mitarbeitern zu den Vollzugsrat zur Prüfung von Forderungen der Kollegenschaft und betreffend Maßnahmen zu Betriebsräten. Die führenden Gewerkschaftsbeamten haben, so erklärt der Redner, kein Verständnis gehabt für die Revolution. Die kleinen Räte bei den Gewerkschaften erlauben sich heute zu sagen, daß sie die Verfügungen unserer durch die Revolution angeführten Regierung nicht anerkennen. Diesen Herren gegenüber muß mit eiserner Faust durchgegriffen werden. (Sehr gut.) Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird angenommen. Zum Worte gemeldet waren noch B. Redner.

Der Vorsitzende des Arbeiter- und Soldatenrates Ad. Müller führte in einem Schlußwort aus: Den Freunden aus Peking möchte ich erwidern, daß wir das Bestreben, daß

kein Kriegsmaterial mehr hergestellt

wird, unterstützen. Wenn man über die wirtschaftlichen Zustände entscheiden will, muß man die politischen berücksichtigen. Die Arbeiter und Soldaten haben die Revolution gemacht, um jede Ausbeutung der Menschen durch Menschen unmöglich zu machen. U. a. daß die Produktion im Interesse des Profits jetzt aufhört. Alle geschaffenen Werte müssen von jetzt ab der Allgemeinheit zugeführt werden. Mit dieser Tatsache müssen auch unsere Unternehmer sich abfinden. Wir müssen fordern, daß die Arbeiterschaft die Kontrolle über die Unternehmer ausübt und daß der gesamte Geschäftsbetrieb der Unternehmer unter die Kontrolle der Arbeiterschaft gestellt wird. Wir müssen weiter fordern, daß Arbeiterkraft und Unternehmer gemeinsam über alle aus dem Produktionsprozeß entstehenden Fragen beraten und beschließen. Diese Kontrolle der Arbeiterschaft über den ganzen Produktionsprozeß ist unser nächstes Ziel. Dabei müssen wir berücksichtigen, daß die Erhaltung der Produktion im allgemeinen Interesse liegt. Der Redner bedrückt sodann die letzte Bekanntmachung über die Betriebsräte. Hier ist unabweislich auszusprechen, daß die Betriebsräte gemeinsam mit der Direktion alle Fragen, die die Arbeiter und Angestellten betreffen, verhandeln und beschließen müssen. Sollten die Unternehmer diese Betriebsräte nicht anerkennen, dann muß dieser Widerstand gebrochen werden, dann müssen wir

die schärfsten Mittel anwenden

Was was den Mitonären wird, soll uns ganz gleichgültig sein. Wir können nicht von heute auf morgen den ganzen kapitalistischen Betrieb in sozialistischem Sinne umgestalten. Das würde eine vollständige Zerstörung der Produktion bedeuten. Hier und da ist es ja freilich schon so weit, daß sofort der Betrieb übernommen werden kann. (Rufe: An'ang!) Versucht es doch einmal bei der A. E. G. (Rufe: Ihr habt ja die Gewalt.) Es ist nichts mit Gewalt zu machen; da würden wir den ganzen Produktionsprozeß zerstören. Der kapitalistische Großbetrieb ist ein sehr eigenartiges Ding. Da gehören Hunderte dazu. Die Mitglieder des Arbeiterrates sind in den Betrieben, für die sie gewählt sind, den Geschäftsleitungen als gleichberechtigt beizutreten. Dieser Satz besagt alles andere. Wenn der Vollzugsrat diese Bestimmungen annimmt, — wir haben noch nicht darüber beschlossen — dann haben die Arbeiter die Stimme im Direktorium. Die Sache hat sehr gut geklappt. Bei dieser Tätigkeit im Direktorium werden die Arbeiter auch sehr bald mit Fragen vertraut, denen sie heute noch fremd gegenüberstehen und die

Überleitung der kapitalistischen in die sozialistische Wirtschaft.

wird dadurch ermöglicht. (Zustimmung.) Es ist auch beantragt, den Gewerkschaften die ihnen übertragene Vollmacht wieder zu nehmen. Das geht nicht. Wenn Sie dem im Prinzip zustimmen, würden alle anderen Anträge dadurch erledigt sein. Die Arbeiterschaft aber darf keine Forderungen stellen, das wiederhole ich nochmals, die die Produktion lähmen. Warten Sie auf Ihre Kollegen, die heute die Arbeit bereits niedergelegt haben, ein, daß sie zunächst die Arbeit wieder aufnehmen. Wir müssen langsam aber sicher unseren Ziele zustreben. (Beifall.) Bredow bedauert, daß keinem Vertreter der Gewerkschaften Gelegenheit gegeben ist, die erhobenen Angriffe abzuwehren.

Nach kurzer Geschäftsordnungsdebatte wird abgestimmt: Der weitestgehende Antrag, daß den Gewerkschaften jede Vollmacht genommen werden soll, wird gegen eine kleine Minderheit abgelehnt. Der Antrag, wonach der Gewerkschaftskommission eine Kommission aus den Reihen der Arbeiter und Angestellten beauftragt werden soll, und Vorschläge für diese letztere Kommission, die von der Rednerkommission ausgehen sollen, wird gegen wenige Stimmen angenommen. Der Antrag, daß die streikenden Kollegen des Rates ihre Arbeit in den Betrieben wieder aufnehmen, ruft lebhafteste Unruhe hervor. Der Vorsitzende des Vollzugsrates Müller und verschiedene andere Redner sprechen sich entschieden dagegen aus. Darüber müsse man die betreffenden Kollegen selbst entscheiden lassen. Der Antrag wird zurückgezogen.

Kurz nach 3 Uhr mittags schließt der Vorsitzende Genosse Franz Böhler die Versammlung mit dem Rufe: Die internationale rote Arbeiterbefreiende Sozialdemokratie lebe hoch!

Deutschlands Spaltung.

Bergehen Bayerns gegen das Reich.

München, 28. Nov. Nach Informationen aus dem bayerischen Ministerium ist der Abbruch der Beziehun-

gen Bayerns zu dem Berliner Auswärtigen Amt, sofern in den nächsten Tagen kein Wechsel im Auswärtigen Amt eintritt, und sofern nicht für die Zukunft Garantie gegeben wird, nur der Verkäufer zu weiteren wichtigen Entscheidungen. Bayern wird auf die Frage eines Separatfriedens und die Frage eigener diplomatischer Vertretung im Auslande in den Kreis der Möglichkeiten stehen.

Der Zusammenschluß der Süddeutschen.

München, 28. Nov. Der bayerische Ministerpräsident hat die Absicht seiner Note über Abbruch der Beziehungen zum Berliner Auswärtigen Amt den drei süddeutschen Regierungen zugehelt. Eine Wiedervereinigung Bayerns soll folgen, in der man die Einleitung eines engeren Zusammenschlusses der süddeutschen Staaten erblickt. Das Ententeinteresse an der Spaltung Deutschlands.

Rotterdam, 28. Nov. Nach Berichten italienischer und englischer Zeitungen aus München bringen „Times“, „Daily Telegraph“ und „Morning Post“ übereinstimmend Kommentare, dahinlautend, daß die Abtrennung der Süddeutschen Staaten vom Norden, von der Entente mit Befriedigung angesehen und falls möglich, im Interesse der künftigen Sicherheit gefördert zu werden verdienen. Der Bismarckbund wird sich aus vielen Kleinstaatennetzung der Großmächte zusammenschließen. Um die Ansprüche zu lassen, wäre die Hinausführung der Friedensverhandlungen zweckmäßig.

Plan zur Gründung eines selbständigen Wendenslandes. Gausen, 28. Nov. (I.L.) Der Landtagsabgeordnete Barth veranstaltet gegenwärtig an verschiedenen Orten der häufigen Versammlungen unter den Wenden, in denen zur Gründung eines selbständigen Wendenslandes aufgefordert wird.

Die Krise im Auswärtigen Amt.

Berlin, 28. Nov. Das Kabinett hat sich heute mit der durch das Borgehen des Unterstaatssekretärs Kautz und des bayerischen Ministerpräsidenten Kurt Eisner hervorgerufenen Krise im Auswärtigen Amt beschäftigt. Der Beschluß des Münchener Arbeiter- und Soldatenrates, der die Entfernung Scheidemanns, Erzbergers, Davids und Solfs aus der politischen Reichsleitung verlangt, ist dem Kabinett formell überreicht worden. — Die weitere Beratung und endgültige Berücksichtigung für die konstituierende Nationalversammlung wird erst Morgen erfolgen.

Absetzung revolutionärer Generäle.

Berlin, 28. Nov. Die Verhandlungen der Reichsleitung mit der obersten Heeresleitung über das Borgehen einzelner Generäle gegen die Arbeiter- und Soldatenräte und die sozialistischen Embleme in Westen nehmen einen befriedigenden Fortgang. Ueber eine Absetzung einzelner Generäle sind noch keine endgültigen Beschlüsse gefaßt worden.

Lokales.

* Einquartierung. Es waren weiter in den letzten Tagen in unserer Stadt untergebracht: Stab der Marschgruppe 3, Armeefernschwerartillerie 107, etwa 50 Offiziere und Mannschaften mit 20 Pferden, Ballonzug 49, etwa 80 Offiziere und Mannschaften: 17 Offiziere und 650 Mann mit 80 Pferden der 7. Inf. Division, Pferdepark 35 mit 200 Pferden und 120 Mann; Armeefernschwerartillerie 107, eine Bataillon mit 55 Mann und 54 Pferden, Ballonzug 2 und 3 mit etwa 60 Mann, ein Stationszug und Betriebszug 1 und 2 mit etwa 100 Mann; der Stab der Spannungsabteilung 4 Offiziere 50 Mann, Stab der Betriebsabteilung 3. Bat. Fuß-Art. 143 mit etwa 100 Mann. Geleitstrafen ein die Baderkolonne 81 mit 16 Bataillon und 36 Mann; dieselbe wird im Hof und Gebäude des Lehrerseminars untergebracht. In 2 Sendungen langten an 60 Bataillon Reich und Versorgungsmaterial. Zur Verewahrung ist der 1. Bataillon des 5. Garde-Reg. zu Fuß hier angeordnet, welches den Patronen- und Wachdienst für die Stadt und Bahnhof für die Zeit des Durchmarsches der 7. Armee (von Wichura) übernimmt.

* Der Rückmarsch der Truppen. Der Befehl des 18. Armeekorps wird in der Richtung von Weiden nach Osten von sieben Armeen durchzuführen, und zwar von Norden nach Süden gerichtet: Von der 17. Armee nördlich der Linie Stegburg—Winterfeld—Ebenbogen—Hilfenbach—Winterberg—Corbach. Von der 18. Armee südlich der vorgenannten und nördlich der Linie Königswinter—Elegen—Wiedenkapf—Gemünden. Von der 7. Armee südlich der vorgenannten und nördlich der Linie Herzhagen—Sien—Neuring—Gerborn—Homborn. Von der 1. Armee südlich der vorgenannten und nördlich der Linie Wendorf—Westerburg—Weyher—Gießen—Wischheim—Nartach. Von der 3. Armee südlich der vorgenannten und nördlich der Linie Elm—Sträßberg—Wesburg—Wesmanster—Kloster—Buhbach—Werkstatt bei Ridda—Freienstein—Hilfenbach—Gersfeld. Von der 5. Armee südlich der vorgenannten und nördlich der Linie Kreuznach—Sprendlingen—Dochheim—Groß-Gerau—Oberoden—Mainflingen. Von der Armeeabteilung 5 südlich der vorgenannten Linie. Die Marschstraßen sind noch nicht festgelegt; es muß damit gerechnet werden, daß in den betreffenden Bezirken während der Durchmarschdauer sämtliche Straßen von den Truppen benutzt werden. Die Durchmarschdauer wird sich auf 8 bis 10 Tage belaufen. Die auf den Trennungslinien gelegenen Städte und Ortschaften liegen teilweise im Bereiche der nördlich und teilweise im Bereich der südlich marschierenden Armeen. Hiernach wird der Distrikt von der 7. Armee (Eggenberg von Wichura) im nördlichen Teil (Grenze geht durch Burg) und von der 1. Armee (Eggenberg von Gerhards) durchzogen. In der 7. Armee wird etwa um die Hochentende der Stadt der 7. Armee von Wichura eintrifft und diese mit dem Armeeführer etwa 3 Tage bleiben. Die Armee überschreitet in diesen Tagen bei Andernach—Sinzig—Remagen den Rhein. Da die Durchmarschdauer etwa 10 Tage dauert, dürfte die höchste Belagerung in der Stadt in nächster Woche einsetzen.

— Warnung! Das Oberkommando der 7. Armee schreibt uns: Immer noch kommt es vor, daß deutsche Landesverwaltung gehörige Gegenstände von Soldaten oder Formationen aufkaufen. Es wird erneut darauf hingewiesen, daß dies nach dem Gesetz für beide Teile strafbar ist. Truppen, die aus irgend welchen Gründen Sachen nicht weiter mitführen können, haben beschleunigt westlich des Rheins, welche zu veräußern oder, wenn dies nach Zeit und Umständen unmöglich, die Gegenstände der Ortsbehörden gegen Bezahlung oder Empfangsbescheinigung zu übergeben. Hinsichtlich des Rheins an die von der Militärbehörde zu bestimmenden Sammelstellen abzuliefern. Jedermann, welcher nicht dem einzelnen Soldaten, sondern dem Staat die von ganzen Bataillon bezahlten Pferde, Ausrüstungsstücke und

vergl. gehören. Bei Inanspruchnahme würde sich daher der umgehende Mäher der Gefahr Schuld machen und der Strafe verfallen. Bei den nicht ausbleibenden Nachforschungen würden die Gegenstände — natürlich ohne Erhaltung des feineren Kaufpreises — eingezogen werden. Sollten Verordnungsgegenstände gewungen sein, maßhaltige Pferde und Vieh irgendwo zurückzulassen, so wolle derjenige, der hiervon Kenntnis bekommt, in Ausübung der staatsbürgerlichen Pflicht der nächsten Ortsbehörde davon Mitteilung machen. Der wirtschaftliche Wiederaufbau Deutschlands erfordert ungeheure Leistungen. Nichts darf umkommen, nichts veräußert werden.

Aufhebung der militärischen Überwachung des inländischen Postverkehrs. Die militärische Überwachung des inländischen Postverkehrs der deutschen Grenzgebiete ist allgemein aufgehoben worden. Alle Briefe — einschließlich der Wertbriefe und Postanträge — nach Orten in Deutschland können daher in diesen Gebieten wieder verschlossen aufgegeben werden, bezüglichen bezüglichen Briefe, nach den in den Befehlsbereichen der Festungen Straßburg (Elsas) und Neubretsch llegenden badiischen Orten.

Die Kohlenversorgung ist durch die Reservetransporte und durch die zu erwartende ausländische Rohstoffzufuhr stark gesichert und wird sich nur durch allerschärfste Organisation lediglich erhalten lassen. Unbedingte Pflicht jedes einzelnen ist es deshalb, im Kohlenverbrauch so sparsam als möglich zu sein, damit die bisher freigegebenen Mengen solange reichen, bis neue zur Verteilung bereit stehen. Man heize keine unbewohnten Zimmer und sei auch im Verbrauch von Licht (Gas und Elektrizität) so sparsam als möglich!

Der Preissturz in Lebensmitteln, der in neutralen Ländern einsetzte, macht sich auch bei uns fühlbar. Der plötzliche Waffensstillstand hat manchen Lebensmittelherber unangenehm überrascht. Schon anfangs dieses Monats setzte in Holland der Preisrückgang ein. Butter, die dort früher 15 Mk. kostete, wird heute bereits das Pfund zu 6 Mark angeboten. Hier, für die sonst auch dort bis zu 1 Mark gezahlt wurde, kann man jetzt schon zu 56 Pfennig haben. An der Grenze konnte man Salat für 8,40 Mark das Liter kaufen, während jetzt 20 Mark gefordert wurden. Stäbchen kostet 84 Pfennig. Bezeichnend ist es auch, daß in Holland plötzlich wieder Margarine, Wehl, Stärke, Kaffee, Tee, Zucker und Pommes zu haben sind, und alles viel billiger als früher. Auch Tee fiel um den dritten Teil des früheren Preises. Dadurch, daß der Gewinn aus dem Schleichhandel klein ist, wird er bald aufhören, denn das Geschäft ist nicht mehr recht lohnend, umso mehr Nahrungsmittel werden für die öffentliche Bewirtschaftung frei, wodurch eine nicht unbedeutende Erhöhung der Rationen möglich wird. Es kann deshalb nicht oft genug daran erinnert werden, nichts mehr „Hinterherum“ zu kaufen. Hier das auf, dann gibt es „Vorherum“ genügend Lebensmittel zu gesunden Preisen. Es liegt also an den Verbrauchern, die Schleichhandelspraxis auszurotten.

Stärkewäsche und — Scheuertücher ohne Bezugsscheine, das soll ununterschiedlich zu erwarten sein. Es sollen auf die Preise gesetzt werden: Tischwäsche, Stroger, Wäsche, Vorhänge und Scheuertücher, wahrscheinlich auch Taschentücher. Ferner sollen alle undichten Gewebe bezugslos sein, nicht nur undichte baumwollene Hederhosen, wie es bisher hieß. — Auf Bettwäsche sollen Bezugsscheine wieder ausgegeben werden. Die Bestandsprüfung soll zum ersten Teil wegfallen. Es sollen vielmehr bei vereinbarter Sachprüfung gegen einen Bezugsschein in ein Winterfeld und ein Wintermantel ohne weiteres gewährt werden. Die kommunale Beschlagnahme der Tischwäsche wird aufgehoben. Im Monat Dezember sollen weitere Erleichterungen der Bezugsscheine eintreten. Man hofft, bis zum April die Bezugsscheinepflicht ganz beseitigt zu haben. Die Kaufleute werden ersucht, die amtliche Bekanntmachung hierüber abzuwarten, da noch keine endgültigen Beschlüsse vorliegen.

Urmischtes.

* Für mehrere Millionen Mark Pakete auf dem Bahnhof Thorn verbrannt. Das Post- und Zollgebäude auf dem Hauptbahnhof in Thorn ist durch Großfeuer vernichtet worden. Tausende von Paketen, die dort

wegge der Postperre mit Aufstand lagerten, sind verbrannt. Der Schaden beträgt mehrere Millionen Mark.

* Die Viehhändler und Einbrüche in großen Städten, wo die Langfinger von Profession ihre „hohe Schule“ besucht haben, erfahren in der letzten Zeit eine beträchtliche Steigerung, und die Stadtbüden haben sich dort als sehr geschäftstätig erwiesen, denn sie stellen meist Jungartikler, für die augenblicklich die beste Absatz-Konjunktur besteht. Die riesigen Posten an Waren, die miunter entwendet wurden, zeigen, daß die Geschäftslage zu Weihnachten bereits recht gut kompliziert ist, daß also die Industrie tüchtig gearbeitet hat. Auch in Nahrungsmitteln ist viel gehamstertes Gut entwendet. In den Waren, die überhaupt aufzubringen sind, ist also eigentlich nicht von Mangel zu reden, so daß für künstliche Preissteigerungen gerade kein Anlaß vorhanden ist.

Verantwortlicher Schriftsteller: Bruno Jenz, Tilsenburg.

Urmische Bekanntmachungen.

Verhaltensmaßnahmen für die Behörden und die Einwohner des Kreises aus Anlaß der Unterbringung und Verpflegung durchziehender Truppen.

Es ist damit zu rechnen, daß in den nächsten Tagen größere Truppenverbände durch den Kreis ihren Weg nach den ihnen zugewiesenen Standorten nehmen. Deshalb ist es erforderlich, daß die sich hieraus ergebenden Maßnahmen unverzüglich getroffen werden.

1. In sämtlichen Gemeinden des Kreises sollen sofort Maßnahmen ergriffen werden, daß einleitendfalls größere Truppenmassen und Pferde untergebracht werden können. Dazu ist vor allen Dingen erforderlich, daß unverzüglich überall Einquartierungspläne aufgestellt werden, die eine schnelle Verteilung der Leute auf die einzelnen Haushaltungen ermöglichen. Auch müssen Listen über die Verteilung von Pferden gefertigt werden.

2. Nach Mitteilung der zuständigen Stellen erfolgt die Verpflegung der durchziehenden Truppen in geschlossenen Transporten aus Beständen der Heeresverwaltung. Abgesehen von Ausnahmefällen werden daher geschlossene Truppenverbände in den Ortschaften ohne Verpflegung einquartiert.

Falls ein geschlossener Verband sich nachweislich absolut nicht selbst mit Lebensmitteln oder Fourage versorgen kann, so hat die betr. Gemeinde dies der Kreisregierungskommission in Tilsenburg telefonisch zu melden. Der Kreisverwaltungsverband wird dann entweder aus eigenen Beständen ausbessern oder sich an die mitgeteilten militärischen Ausgabestellen wenden. Mit Verpflegung können im Notfall nur kleinere Kommandos oder einzelne versperrte Mannschaften einquartiert werden, und zwar in der Regel nur für 1 Tag, da dann der Weitermarsch anzutreten ist. Truppenteile, die abends eintreffen und sich nicht mit Lebensmitteln oder Fourage versorgen können, ist ohne weiteres zu helfen. Meldung am folgenden Tage an die Kreisregierungskommission.

Grundätzlich ist also daran festzuhalten, daß die Truppen sich selbst zu versorgen haben.

3. In jedem Falle müssen die Herren Bürgermeister dafür Sorge tragen, daß sie vorchriftsmäßige Quittungen über die geleisteten Quartiere und gegebenenfalls auch über die verbrauchte Verpflegung erhalten. Aus den Verpflegungsberechnungen muß ersichtlich sein, was die Leute empfangen haben. Nach Abschluß der Durchmärsche bezügl. Einquartierung müssen die ordnungsmäßig ausgefertigten Quittungen dem Landratsamt eingereicht werden, damit die Zahlung der gesetzlich vorgesehenen Beträge aus der Reichskasse veranlaßt werden kann.

4. Die Einwohner werden gebeten, die von ihnen bereitgestellten Lagerstätten, soweit es möglich ist, sofort einzurichten, damit ankommende Truppen die Quartiere sofort beziehen können. Auch die Stallungen und Scheunen müssen sofort für die Aufnahme von Pferden zweckmäßig eingerichtet werden.

5. Es ist Vorkehrung zu treffen, daß deutlich erkennbare Wegweiser (große Tafeln) an den für Truppenmärsche in Frage kommenden Straßen (Wegkreuzungen) aufgestellt werden.

Die Herren Bürgermeister werden nochmals besonders darauf hingewiesen, daß die Gemeinden nur dann in den Besitz der gesetzlichen Vergütungsätze für Einquartierungen pp. gelangen können, wenn ordnungsmäßige Bescheinigungen über die Verabfolgung von Verpflegungs- und Quartiermitteln und die Bestellung von Quartieren vorliegen. Tilsenburg, den 28. November 1918.

Der Landrat: v. Sybel.

Die Herren Bürgermeister des Kreises

werden wiederholt ersucht, für die durchziehenden Truppen bei jegiger nächtlicher Witterung Koch- und Barmittel in genügender Menge bereit zu halten. Das Erforderliche in dieser Hinsicht ist unverzüglich zu veranlassen. Tilsenburg, den 28. November 1918.

Der Landrat: v. Sybel.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Zur Aufklärung über die militärischen Kommandoverhältnisse im Kreise wird bemerkt, daß der nördliche Teil des Kreises von der 7. Armee, der südliche Teil von der 1. Armee besetzt wird. Die Grenzlinie läuft von Westen nach Osten, südlich von Rabenschid, Breitscheid, nördlich Andorf, zwischen Burg und Herborn, südlich Ballersbach.

Sämtliche Zivilbehörden haben den Anordnungen des Oberbefehlshabers hinsichtlich der Bedürfnisse des Heeres und hinsichtlich der Aufrechterhaltung der Sicherheit im Rahmen der Gesetze unbedingt Folge zu leisten.

Ueber die Unterstellung der etwa vorhandenen Soldatenräte unter die Militär- und Zivilbehörde, ergeht an die Herren Bürgermeister eine besondere Verfügung. Tilsenburg, den 28. November 1918.

Der Landrat: v. Sybel.

An die betr. Herren Bürgermeister des Kreises.

Soweit Ihnen nach dieser Post eine Anzahl Exemplare eines Armeebefehls des Oberkommandos der 7. Armee zugehen, sind sie sofort an leicht sichtbaren Stellen anzuhängen zu lassen.

Tilsenburg, den 28. November 1918.

Der Landrat: v. Sybel.

Verfügung über militärische Kraftwagen und Betriebsstoffe.

Nach einer Anordnung des Beauftragten des Postzugesrates des Arbeiters- und Soldatenrates in Berlin haben sich die Arbeiter- und Soldatenräte jedes Eingriffs in militärische Betriebsstoffe der Kraftwagen und der Verfügung über Kraftwagen zu enthalten. Auch steht den Arbeiter- und Soldatenräten ein Recht auf Bewilligung der Neuverstellung von Kraftfahrzeugen nicht zu. Behörden und Soldatenräte, die gegen vorkommende Verfügung handeln, würden das Wohl des Volkes schwer gefährden.

Tilsenburg, den 25. November 1918.

Der Landrat: v. Sybel.

An die A- und S- und Bauernräte des Kreises.

Die A- und S- und Bauernräte sind nicht befugt, dem Publikum gegenüber selbständig politische Funktionen auszuüben, z. B. Durchsuchen auf Bestände von Lebensmitteln usw. vorzunehmen oder dem Publikum gegenüber selbständig Anordnungen zu erlassen. Zuständig bleiben lediglich die Organe der ordentlichen Behörden, die g. f. durch Angehörige des A- und S- und Bauernrates verstärkt werden können.

Tilsenburg, den 27. November 1918.

Der Landrat: v. Sybel. Der A- u. S-Rat: Graf.

Höchstpreis für Vollmilch.

Nach Anordnung der Preisprüfungsstelle wird der Höchstpreis für Vollmilch einheitlich für alle Erzeuger auf 50 Pfg. das Liter festgesetzt. Verbraucher, welche die Milch durch einen Händler beziehen, haben diesem einen Zuschlag von 10 Pfg. zu zahlen.

Die Höchstpreise für Rahmilch und Butter bleiben unverändert.

Diese Verordnung tritt mit ihrer Bekanntmachung in Kreisblatt in Kraft.

Die Herren Bürgermeister derjenigen Gemeinden, welche Vollmilch zu liefern haben, wollen nunmehr dafür

Volkführung.

Von Wilhelm Lorenz.

Die weltumspannende Krise, die wir seit über vier Jahren erleben, ist die soziale Revolution. Die Ursachen ihrer Entstehung liegen in der Eigenart unserer Wirtschaft, die zur Weltwirtschaft erwachsen ist, und die in ihren Auswirkungen, Imperialismus, Nationalismus, die explosivsten ihrer Konflikte an den Rändern der Staatseinheiten gebürt hat. Nun aber wandern etliche Männer den äußeren Krieg durch den inneren Überwinden zu können. In dieser Weltkatastrophe geht es um das Ganze, nicht um Abwägung einer Form der Gewalt durch eine andere. Gefundung kommt nur, wenn das Programm der Verständigung aus einer bloßen äußeren Technik des Kriegszustandes zu einem tieflichen Bekenntnis wird, das Anspruch erhebt den gesamten Interessenausgleich der Menschheit zu durchbringen. Die Gewaltmethode ist antisozial und antidemokratisch. Nicht rücksichtslose Durchsetzung eines Willens, sondern Begründung zweier Willen zu einem, erwirkt „Bergesellschaftung.“ Wäuben wir, daß das Väterungsfeuer des Krieges uns von Gewalttätigen und Giftmischern gereinigt und uns den Sinn einer deutschen Sendung an die Menschheit geöffnet hat, so darf von der neuerdeutschen Volkführung erwartet werden, daß sie Recht und Gerechtigkeit durch gewaltlose Methode zum Gegen der Menschheit verteidigt. Der politische Gedanke der Arbeiterbewegung war vor dem Kriege noch ganz ein bloßer Machtgedanke. Die demokratische und soziale Idee ist von einer Gruppe wahrhaft bis zu Tode durchgedacht und als unerschütterliches Programm festgelegt worden. Im Gegensatz. Man hat soziale Forderungen und demokratische Ideen in antisozialer Tonart und mit antidemokratischen Methoden verkündet. Soll die heutige Revolution mehr sein als eine Rache des Volkes an den Bestehenden, mehr sein als Erfüllung der alten Gewalt durch eine neue; soll sie wirklich die Gesellschaft von Grund aus erneuern, so müssen ihre Begründer und Führer den neuen Geist bei Auseinandersetzungen mit den Trägern der alten Ordnung praktisch zum Ausdruck bringen. Sie dürfen nicht alle politischen, wirtschaftlichen und religiösen Interessen ausschließlich von einem ganz bestimmten Klasseninteresse aus betrachten und behandeln und glauben, dieses Interesse bedeute sich dem der Menschheit. Nein. Es muß Gerechtigkeit und Menschlichkeit ganz konkret auch den bisherigen Führern und Organisatoren der Produktion gegenüber gelbt werden. Gewalt sollen, ja es müssen durch tiefgehende und weit ausschauende Reformen alle unheilbaren Herrschaftsverhältnisse und alle ungerechtfertigten Ordnungen aus der Welt werden. Sollen die neuen Führer Recht und Gerechtigkeit — und nicht das Ihre

— so darf nicht durch die schematische Härte einfacher Enteignung, ohne Rücksicht auf alle vorangegangenen Leistungen und Traditionen der Betroffenen, die bisherige Gesellschaftsordnung derart auseinandergerissen werden, daß sie in zwei Volkshälften zerfällt, von denen keine mehr die andere zu achten vermag. Dieser russische Maximalismus oder Bolschewikismus ist jedenfalls nur eine andere Form des alten Kriegszustandes, auch wenn er auf weltpolitischem Gebiet jetzt zufällig mal für den Friedensschluß arbeitet. Der Bolschewismus kann nichts wirklich Neues schaffen; und wenn seine Vertreter sich über mangelnde Hilfe innerhalb und außerhalb unserer Grenzen beklagen, so übersehen sie eben, wie sehr ihre politische Wechsellage die nach wahrer Freiheit lebende Menschheit enttäuscht und ihnen alle moralischen Sympathien fernhält. Die christliche Religion hat den staatlichen Gehorsam und die staatliche Ordnung geweiht. Sie ist Revolutionärgegnerin, da sie bei Anwendung der Gewaltmethode nur einen Augenblickserfolg kommen sieht, aus dem nichts Gutes hervorgeht, sondern Rachegefühle und Herzenshärte erzeugt werden; weiter, weil sie in Sicherung des Gehorsams gegen die Obrigkeit auch eine erleichterliche Vorbereitung zum Gehorsam gegen alle Heiligen Bewusstseinskräfte sieht. Vielleicht bringt der Beginn des „Dreißigjährigen Krieges“ in Rußland mit seinen Fehdern und Kriegen, sowie die Jache und Manövrierfähigkeit der Berliner Spartakusgruppe, auch den Ungläubigen die tiefe psychologische und soziologische und pädagogische fundamentale Wahrheit nahe, die hinter dieser Stellungnahme des Christentums steht. Sehen wir nicht an der revolutionären Entwicklung in Rußland, welche schlafenden Dämonen entsetzt werden, wenn einer bestimmten staatlichen Ordnung der Gehorsam gefordert wird? Zu spät begreifen in solchem Falle die Idealisten der Gewalt, daß sie die Dämonen der Gewalt in die Freiheit gerufen haben und hernach keine Macht mehr besitzen, diese zuchlosen Elemente wieder zu bändigen. Zu spät erkennt man dann, daß es ein verhängnisvolles Unternehmen ist, in einem Gemeinwesen durch radikalen Eingriff den abgewohnten geheiligten Respekt vor Gesetz und Ordnung zu erschüttern, statt bei aller programmatischen Arbeit für eine gründliche Umwandlung der Einrichtungen doch den bestehenden Ordnungen Gehorsam zu leisten. Oder glaubt man mit chaotischer Auflösung aller Ordnungen ein großes Werk zu tun zum „Schutz der Schwachen“? In der gegenwärtigen Situation, in der die Bestohlenen der Macht haben und die rechtlose Unterdrückung aller geordneten Kritik und Reformarbeit so rücksichtslos war, daß sich den Naturgesetzen der Aufklärung nicht mehr Halt gebieten ließ, müssen sich die Volkführer und Reformen über den Willen und sozialen Wert der geschriebenen Gesetze hinaus wagen, sondern mit aller Kraft dahin arbeiten, daß die geistige

sittliche Gemeinschaft mit den anderen Klassen nicht abgebrochen wird. Man darf mit Bestimmtheit annehmen, daß ein hoher sittlicher Stand der Volkbewegung schließlich doch auch in anderen Klassen eine wachsende Sympathie weckt und die Bildung einer neuen öffentlichen Meinung ermöglicht, deren moralischer Druck dann der sozialen und demokratischen Reform die Bahn ebnet. In dieser Zeit wider Trennung des Menschen vom Menschen tauchen neue Lehren auf, die nichts anderes predigen, als das Hebelolle Einswerden aller Menschen. Was ist das etwas neues? Ist diese Lehre der allgemeinen Menschenliebe nicht längst im Christentum gegeben? In den ersten Zeiten der Christenheit war das christliche Bekenntnis die absolute Gewähr einer neuen brüderlichen Beziehung von Mensch zu Mensch. Gerade dies bezeugte die dem Christentum innewohnende, die Gesellschaft erneuernde Kraft. Das Christentum allein besitzt die geistige Gewalt, die schwersten inneren und äußeren Hemmungen der Menschenliebe zu überwinden Gerade inmitten der geistlichen Wüstnis unserer Tage, wo sich auch viele Christen in inner- und außerpolitische Verberbung und Größenwahn verloren haben, da solche Volkspolitiker überhaupt außerhalb des Christentums stehen, vermag diese uralte Liebeslehre wieder der Brennpunkt einer neuen Weltpolitik zu werden. Die Welt ist satt und müde vom Hass und Schelten und verlangt nach neuer Begewegung. Weber die politische noch die soziale Not unserer Tage kann ihre Lösung finden, wenn nicht Führer erwacht werden, die im Kampf für ihre Ueberzeugungen, Interessen und Rechte von der bloßen Jähzucht ablassen, mit fremden Menschen menschlich verkehren und alles Trennende im eigenen Volk und der Völkergemeinschaft im Geiste eines höheren Friedens zu regeln suchen. Der „Kampf ums Dasein“ hat wie eine fressende Krankheit alle „innere“ Kultur zerstört und einen Geist der Tierheit unter und gebracht. Diese uns alle belastende Tierheit läßt sich nicht durch Formveränderungen überwinden, ebensovienig wie man die heutige Welt durch bloßen Systemwechsel in eine Welt des Rechts und der Gerechtigkeit verwandeln kann. Das zu glauben wäre ein Fiebertraum der gequälten Menschheit. Rettung und Heilung kann nur aus dem alten Lebensquell der Liebe kommen. Die ganze Kulturwelt wird entweder ein Schandhaufen; oder ein neuer lebensfroher Keim, der in der Liebe tätler ist, erfährt die erwundenen Seelen und tritt an die Stelle aller bisher müßigen Ordnungen. Nur durch Verwirklichung der weltpolitischen, wirtschaftspolitischen und religiösen Grundideen der Bergpredigt kann das große Problem der Völkergemeinschaft und des Interessenausgleichs, vor das die Weltkatastrophe die Menschheit gestellt hat, gelöst werden. Dieser Geist fährt empor.

Angen, daß die Befreiungspflicht des Gemeindefiskus nicht mehr besteht. Dies muß sich durch die Erhebung des Einkommensteuers ohne weiteres nachprüfen lassen.
 Dillenburg, den 24. November 1918.
 Der Kreisaußschuß

Reiseverkehr im besetzten Gebiet und der neutralen Zone.

Nachdem der Staatskommissar für Demobilisierung das Verlassen des linksrheinischen und des der Befreiung unterworfenen Teils der rechtsrheinischen Gebiete einschl. des 10 Kilometer breiten Streifens verboten hat, dürfen westlich der Linie, die durch die Stationen:

Oberhausen—Wühlheim (Ruhr)—Kettwig, Barmen—Radevormwald—Egerpohl—Dicinghausen—Bentrich—Herchen—Obererbach—Zehringhausen—Kunsel—Ufingen—Holzhausen (Oberessen)—Dortelweil—Gronau—Bischofsheim—Rumpenheim—Wühlheim (Main)—Wietel—Oberoden—Dieburg—Groß-Zimmern—Ober-Ramstadt—Zwingenberg (Hessen) gebildet wird, Fahrarten nach diesen Stationen selbst und darüber östlich hinaus nur noch gegen Vorweis eines Erlaubnisbescheides verabsolgt werden.

Reisen in das obengenannte Sperrgebiet und Reisen innerhalb desselben sind zwar ohne Weiteres gestattet, jedoch wird für die Rückreise ein Erlaubnisbescheinigung der Ortspolizeibehörde für Zivilpersonen verlangt, der nur für wirklich dringende Reisen, wie beispielsweise Berufsaufreisen im öffentlichen Interesse, bei Tod oder schweren Erkrankungen der nächsten Angehörigen, erteilt wird.

Ausgenommen von dieser Beschränkung ist der Arbeiter- und Arbeiterverkehr auf Rückfahr- und Wochenkarten; der Berufsverkehr auf Zeitkarten und Verkehr auf Schülermonatskarten; jedoch werden Monatskarten nur noch gegen Rückgabe der abgelaufenen Karten verabsolgt, wenn den Fahrkartenausgaben nicht bekannt ist, daß der Reisende schon seither ständig Inhaber einer Monatskarte gewesen ist.

Die Reiseerlaubnisbescheine sind nach folgendem Muster einheitlichen Bordrucks auszufertigen:

Reiseerlaubnisbescheinigung

Dem Inhaber dieses wird hiermit die Erlaubnis zur einmaligen Reise von Station nach Station erteilt.

den 1918.
 (Stempel der Ortspolizeibehörde.) (Unterschrift.)

Gepäck- und Expressgutverkehr aus dem Sperrgebiet in östlicher Richtung ist bis auf Weiteres ausgeschlossen, die Mitnahme von Handgepäck ist auf ein Stück beschränkt. Militärgepäck unterliegt der Sperre nicht. Auch können einzelne, für die Volksernährung besonders wichtige, leicht verderbliche Produkte, deren Beschaffenheit schnellste Beförderung erfordert, in dringenden Fällen weiterhin als Expressgut angenommen werden.

Dillenburg, den 24. November 1918.

Der Landrat: v. Sybel

Die Geschäfte des Standesbeamten für den Standesamtsbezirk Eibelshausen werden vom 28. ds. Mts. ab von dem neugewählten und beständigen Bürgermeister Müller daselbst versehen.

Dillenburg, den 26. November 1918.

Der Landrat.

Die Wahl des Karl Müller III. zu Eibelshausen zum Bürgermeister dieser Gemeinde ist von mir bestätigt worden.

Dillenburg, den 26. November 1918.

Der Landrat.

Der seither von dem Bezirkschornsteinseger Herold aus Erlenheim a. M. für Rechnung des Bezirkschornsteinsegermeisters Kahle aus Offenbach a. M. verwaltete Rehrbezirk Herborn ist vom heutigen Tage ab von Kahle übernommen worden. Die Verpflichtung des Kahle ist heute erfolgt.

Dillenburg, den 26. November 1918.

Der Landrat: v. Sybel

Schmied
 für dauernde Beschäftigung sucht
 (4545)
H. K. Keun,
 Niederscheld.

Lüftiger Elektriker,
 der an lauberes und selbstständiges Arbeiten gewöhnt ist, für die gesamten Arbeiten unseres Betriebes gesucht.
„Sanja“ Zement- und Zylinderwerke m. b. S.,
 Saiger.

Dienstmädchen
 vom Lande gesucht.
Frau Wilh. Benner.

Zeitungsträger
 in Dillenburg für einige Stunden wöchentlich nachmittags gegen guten Lohn gesucht. Meldungen an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Beamter
 sucht zum 1. Dezember möbl. Zimmer möglichst mit Pension. Angebote unter **W. M. 4528** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Rolle u. Lose
 4 Mk. 17881 Selbsterwerb
Ziehung bestimmt vom 6.-11. Dezember
 Hauptgewinn **100,000 50,000**
25,000 M. bares Geld.
 Porto 15 P., jede Liste 30 P.
Verl. Glücks-Kollekte
Sch. Deedie, Kreuznach.

Kolonialwarengeschäfte
Kriegsbeschädigte u. i. w.
 sichern Sie sich jetzt schon den Verkauf mehrerer prima **Feld- u. Gartenjämereien** schnellste, zuverl. Bedienung.
F. A. Jacobs,
Weilburg S. R.

Ein Pöschchen dauerhafter, waschbarer **Hauskleider- u. Schürzenstoffe** wird preiswert abgegeben.
Gruß Kraß, Dillenburg,
 Mech. Näherei.

Ein noch fast neues **Klavier** und ein kleiner **Kassenschrank** zu verkaufen. (4538)
Gustav Müller,
Eibelshausen.

Zu verkaufen langer **Fahr-Mantel** mit prima Leder gefüttert. Anfragen unter **W. 4539** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Lichtbilder-Vortrag.
 „Bilder aus dem B.-K.-Leben“.
Sonntag, 1. Dez. in der evang. Kirche.
 Für Kinder: nachmittags 4 1/2 Uhr. Eintrittspreis 20 Pfg.
 Für Erwachsene: abends 8 Uhr. Eintrittspreis 50 u. 35 Pfg.
 Karten im Vorverkauf für den Abend sind in der Buchhandlung **M. Weidenbach** zu haben.

Moderne Lichtspiele.
Brauerei Kahm.
Sonntag, den 1. Dezember, abends 8 Uhr
Montag, den 2. Dezember, abends 8 Uhr
Der Herr der Welt.
 Filmroman von Robert Reinert mit Carl de Vogt.
 Zweiter Teil des Filmromans:
Der lebende Tote.
 4. Kapitel.

Der Bock als Gärtner,
 2 lustige Akte.
Sauvikken bei Drammen.
Bekanntmachung.
Samstag, den 30. November, vormittags 11 Uhr
 werden auf dem Friedbacher Hof **60 Arbeitspferde und 30 Fahrzeuge** (Weiter- u. Kailenwagen) gegen gleichbare Zahlung versteigert.
Die Einquartierungskommission.

Aus dem Felde zurück.
 Nehme Bestellungen entgegen.
H. Budde, Installationsgeschäftl.

Wir suchen
Schmiede, Former, Dreher u. Hilfsarbeiter
Bogerts Maschinenfabrik, Saiger.

Habe 2 jugelste
Esel
 und noch einen halbiährigen zu verkaufen.
Gustav Schmidt, Müller, Niederscheld v. Dillenburg.

Gute schwere, milchende
Kuh
 zu verkaufen.
 Näheres Gefangenenlager Prinzshelm, Tel. 5.

Milch- u. Fahrkuh
 im Februar halbernd, zu verkaufen. (4520)
Wilhelm Saffler,
Oberscheld.

Schweres **Simmentaler Rind,**
 Mitte Dezember halbernd, zu verkaufen. (4538)
Wilhelm Haupt,
Langenbach.

2 Pferde
 zu verkaufen, unter zwei mittelstarken und einem Pomm.-Hengst die Wahl.
Georg Köhl,
Nieder-Eisenhausen.

Kirchliche Nachrichten.
Dillenburg.
 Sonntag, 1. Dezember.
 1. Advent.
 Um 9 1/2 U.: Hr. Conrad, Koll. i. d. Gemeinschafts- u. Erziehungverein, auch in den Kapellen.
 11 U.: Kindergottesdienst.
 Nachm. 2 Uhr: Hr. Gania.
 Am 2 U.: **Donsbach.**
 Paul u. Tr. Conrad.
 Dienst. 8 U.: Jungfrauenver. Mittw. 8 1/2 U.: Jünglingsver.
 Donnerstag 8 1/2 U.: Kriegsendacht i. d. Kleinhändlerschule. Freitag 7 1/2 U.: Gedächtnis i. d. Kleinhändlerschule.

Gute, kräftige **Milchziege,**
 Febr. lamme, verbältn. zu verkaufen. Näb. Geschäftsl.

Kath. Kirchengemeinde.
 An Sonn- und Feiertagen: 7 1/2 Uhr: Frühmesse. 9 1/2 U.: Hochamt mit Predigt. 2 Uhr: Andacht oder Gebetsfeier. An Werktagen: 7 1/2 Uhr: Abg. Messe. Beichtgelegenheit: Samstag nachm. 5-7 und nach 8 Uhr, Sonntag vorm. 6 1/2-7 1/2 Uhr. Kommunionausstellung in jeder beliebigen Messe.
Eben-Ezer-Kapelle.
 Ab. 8 1/2 U.: Erbauungsstde. in der Predigerwohnung. Am. 3 1/2 U.: Hr. in Donsbach. Suppl.
 Mittw. abd. 8 1/2, Frauenver.
Saiger.
 10 U.: Vorm. Gottesdienst in Saiger. Hr. Gumb. 10 U.: Gottesdienst Pommersbach. Hr. Heffes. 1/2 U.: Saiger. Heffes. Mittw. 8 U.: Jungfrauenver. Donnerst. 9 U.: Kriegsendacht. in der Kleinhändlerschule. Freitag 7 1/2 U.: Jünglingsver.

Eicheln
 kauft zu 10 Pfg. das Pfund
H. K. Keun,
Niederscheld.

Guterhall. Bell
 zu kaufen gesucht. Angebote unter **W. S. 4521** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Quartierzettel
 vorrätig in der **Buchdruckerei**
E. Weidenbach, Dillenburg.

Der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Telegraphenlinie in Frohnhausen (Dillkr.)
 liegt bei unterzeichnetem Postamt von heute ab vier Wochen aus.
 Dillenburg, den 24. November 1918.
 Postamt.

Holzsubmissionsverkauf.
Stadtwald Herborn (Dillkreis).
 Im Wege des schriftlichen Angebots sollen aus dem Schlag 1918/19 verkauft werden etwa **50 Bm. Kiefernstämme** von 25 bis 30 cm M. Durchmesser, **27 Bm. Kiefernstämme** von ab-r 31 cm M. Durchmesser. Gute Abfuhr nach Bahnhof Herborn. Angebote mit Aufschrift „Holzverkauf“ bis 15. Dezember an den Magistrat Herborn, von wo auch die Bedingungen zu beziehen sind.
 Herborn, den 27. November 1918.
 Der Magistrat. Birkendahl.

Arbeiter-, Bauern- u. Soldatenräte d. Dillkreises!
Sonntag, den 1. Dezember, nachmittags 3 Uhr
Delegiertenversammlung in Herborn (Rassauer Hof).
 Die Arbeiter-, Bauern- und Soldatenräte wählen je einen Delegierten. Gebrüger Ausweis mitzubringen. Tagesordnung: Wahl des Kreisvorstandes, Geschäftliches.
 4538 **H. Graf, Vor. d. A. u. S.-Rates Dillenburg.**

Nur für Wiederverkäufer!
 Lagerbesuch in **Glas-, Porzellan-, Kurz-, Spiel-, Emaille-, Blech- und Korbwaren,**
 Weiterwagen, Kerzen, Pflücker, Zwirn gegen Zugleichem zum bevorstehenden Weihnachtseste lobnend.
Albert Rosenthal, Nassau (Bahn).

Dankjagung.
 Die britischen und französischen Kriegsgefangenen des unterzeichneten Kommandos sprechen dem **Herrn Barrer Willer aus Niederscheld** ihren tiefgefühlten und aufrichtigen Dank aus für den Beistand während der Krankheit, sowie für die trostreichen Worte am Grabe unseres verstorbenen lieben Kameraden und für die weisevolle Andacht am 17. November in der Kirche zu Oberscheld zum Gedächtnis unseres lieben Toten.
Die Kriegsgefangenen des Kommandos Oberscheld
 29. November 1918. 4546

Dankjagung.
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unsers lieben Sohnes und Bruders, des Kriegsbeschädigten
Emil Heinz
 zu Eibelshausen
 sagen wir allen, insonderheit den Kranzpendern unsern herzlichsten Dank.
Kerne i. W., den 27. Nov. 1918.
 Sibirialstr. 32.
Familie Heinrich Heinz.

Heute Mittag 1 Uhr erschloß sanft nach langem schweren mit großer Geduld ertragenem Leiden, wohl versehen mit den hl. Sakramenten, mein lieber Mann, Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel, (4547)
Herr Adam Klein
 im 58. Lebensjahr.
 Dies zeigen tiefbetrübt an
Frau Adam Klein geb. Klöck
und Kinder.
Saiger, den 28. November 1918.
 Die Beerdigung findet statt Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr.
 Kranzpenden im Sinne des Entschlenen dankend verbeten.